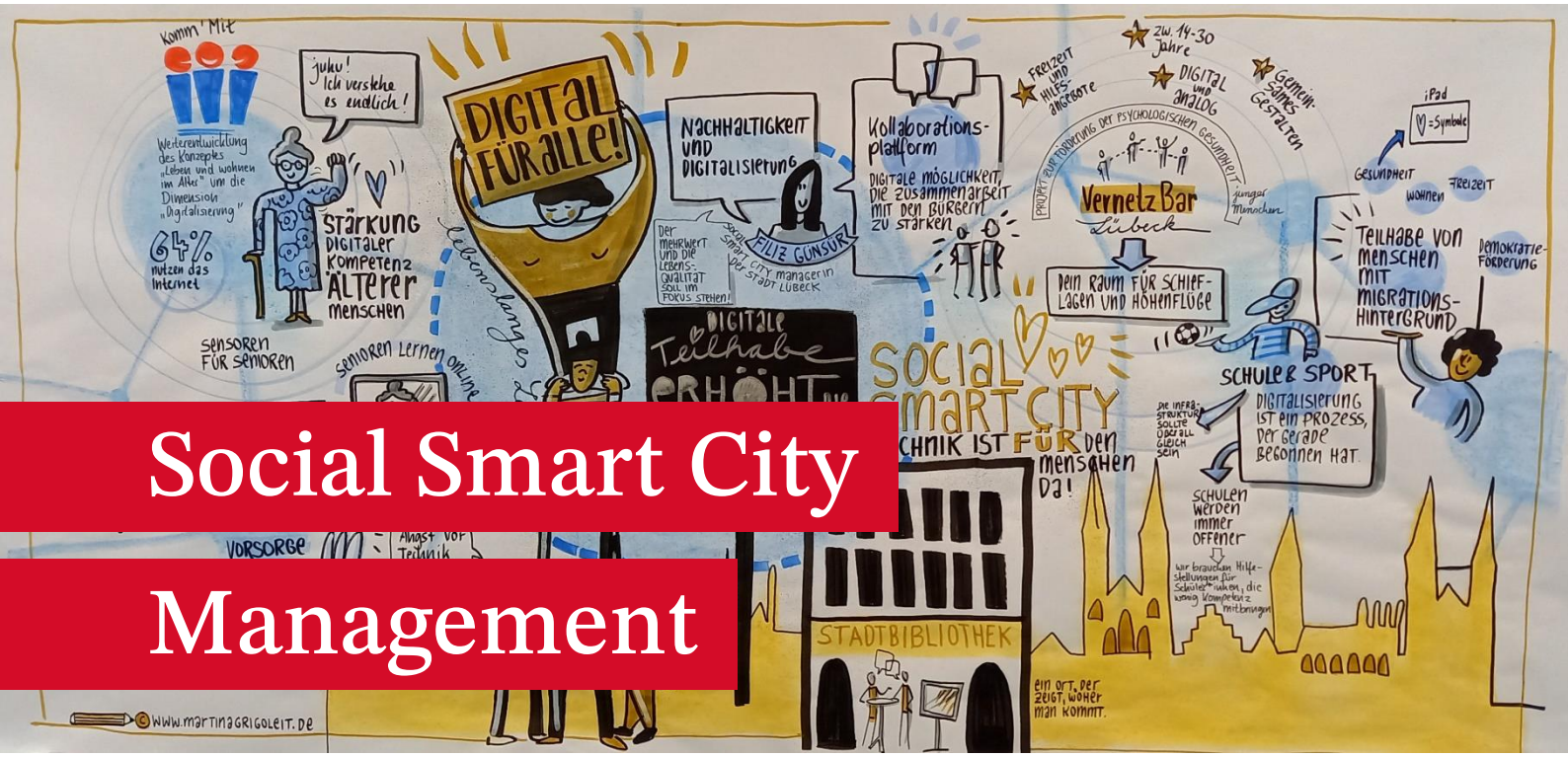
Hansestadt LÜBECK



Social Smart City Management

Konzept für die Projektphase 06/2022 bis 05/2024

In Kooperation mit Sprungtuch e.V. – Verein für sozialpädagogische Projekte

Gefördert durch die Possehl Stiftung, die Gemeinnützige Sparkassen Stiftung zu Lübeck und die Hansestadt Lübeck

Informationen finden Sie unter: www.luebeck.de/socialsmartcity

Hansestadt Lübeck
Der Bürgermeister
1.103 Bereich Digitalisierung, Organisation und Strategie
Abteilung Smart City
Fackenburger Allee 29 | 23554 Lübeck
(0451) 115
DOS@luebeck.de
www.luebeck.de/digital

Lübeck, August 2023

Digitale Technologien haben ein großes Potenzial, Demokratie zu fördern, Teilhabechancen zu erhöhen und niedrigschwellige Zugänge zu schaffen. Gleichzeitig können digitale Technologien aber auch ausgrenzen und die Gesellschaft spalten, weil nicht alle Zugang zu ihnen haben. Daraus ergibt sich der Handlungsbedarf, einer „digitalen Spaltung" proaktiv entgegenzuwirken und entsprechende Maßnahmen für mehr Chancengleichheit zu ergreifen. Teilhabespezifische Fragen der Digitalisierung im Stadtentwicklungsprozess werden daher im **Social Smart City** Management aufgegriffen, aktuelle Situationen mit der Stadtgesellschaft reflektiert und bedarfsorientiert begleitet. Der Fokus liegt dabei auf der Partizipation, dem Abbau von Barrieren und sozialen Innovationen für mehr Teilhabe und Inklusion. Die Hansestadt Lübeck will mit einem inklusionsorientierten Blick mögliche Teilhabebarrieren analysieren, ggf. abbauen und bedarfsgerechte Zugänge schaffen. Dabei sollen auch sogenannte „stille" Gruppen niedrigschwellig in den Beteiligungsprozess einbezogen werden.

Die Hansestadt Lübeck verfolgt das Ziel, durch zielgruppenspezifische Angebote möglichst vielen Menschen den Zugang zu digitalen Technologien zu ermöglichen, sie in ihrer digitalen Kompetenz zu stärken und gleichzeitig neben analogen sozialen Dienstleistungsangeboten auch digitale Unterstützungs- und Beratungssysteme für vielfältige soziale Lebenslagen niedrigschwellig zur Verfügung zu stellen. Zu diesem Zweck sollen sukzessive relevante Daten, z.B. zu sozialen Akteur:innen und zur Barrierefreiheit von Gebäuden oder anderen Informationen in das **Geoportal** auf der Smart City Plattform hochgeladen werden. Durch die Bereitstellung der erhobenen Daten von und für die Stadtgesellschaft wird von der Hansestadt Lübeck eine Verbesserung der Lebensqualität in der Region Lübeck, insbesondere durch die Entwicklung sozialer Innovationen, angestrebt.

Die Hansestadt Lübeck berücksichtigt insbesondere auch die Themen

- der „digitalen Gerechtigkeit" vom **Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung**,
- die „Agenda für smarte Gesellschaftspolitik" des **Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** und
- der „**Smart City Charta**" und zielt darauf ab, die digitale Transformation in der Hansestadt Lübeck nachhaltig und im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung zu gestalten.

Die konkreten Bedarfe für die Region Lübeck werden partizipativ mit den Akteur:innen vor Ort abgeleitet und fokussiert. Die Erkenntnisse im Rahmen des Projekts „Social Smart City" sind eng abgestimmt mit dem Bereich Bürgerbeteiligung und fließen in das **Gesamtkonzept der Smart City** ein. Hier gilt es u.a., eine enge Zusammenarbeit und einen aktiven Austausch mit den relevanten Fachbereichen der Stadtverwaltung zu etablieren und zu fördern.

Das Projekt strebt gezielt danach, die Lebensqualität benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu erhöhen und dadurch die soziale Nachhaltigkeit im Rahmen der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen in der Region zu stärken. Dies wird durch gezielte Strategien und abgeleitete Maßnahmen, Dienstleistungen und unterstützende Initiativen erreicht.

Bedarfsanalyse:

Im Rahmen des Projektes wurden die sozialen Rahmenbedingungen und Bedürfnisse mit Blick auf den digitalen Wandel in Lübeck genauer betrachtet. Hier konnte ein dringender Bedarf an fachübergreifenden Abstimmungen und Workshops mit Kollegen:innen aus den relevanten Bereichen aber auch darüber hinaus festgestellt werden.

Ziel war es, u.a. in der Strategiephase (Juni 2022 – Dezember 2022) konkrete Herausforderungen und Chancen im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit und digitalen Teilhabe der Stadtgesellschaft zu identifizieren. Diese umfassende Erfassung erfolgte durch verschiedene Methoden wie Workshops, Tagungen, Veranstaltungen, Fragebogenaktionen etc. Dadurch konnte ein breites Spektrum an Informationen und Einblicken gewonnen werden, um eine fundierte Grundlage für die weitere Ausgestaltung des Projektes zu schaffen.

Die strategische Herangehensweise an das Projekt "Social Smart City Management" erfordert ein strukturiertes Vorgehen, um die gesetzten Ziele effektiv zu erreichen.

In diesem Zusammenhang werden die folgenden Zielsetzungen berücksichtigt:

Ziele:

- **Erhöhung der digitalen Teilhabe und Inklusion, insbesondere von Menschen mit geringer digitaler Kompetenz und/oder von Armut betroffenen Menschen in der Stadtgesellschaft**
- **Abbau sozialer Ungleichheiten durch digitale Technologien**

Das Konzept beruht auf drei strategischen Ebenen:

1. Inklusive Ausrichtung der Beteiligungsprozesse – sozialpädagogische Prozessbegleitung
2. Brückenfunktion zwischen den sozialen Bereichen der Stadtverwaltung und dem Bereich Digitalisierung, Organisation und Strategie (DOS), z.B. Anlaufstellen für digitale Teilhabe
3. Aufbau von sektorenübergreifenden Partnerschaften und Netzwerken, z.B. mit Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft

Darstellung der Ziele:

Abbau gesellschaftlicher Ungleichheiten: Die Entwicklung bzw. Einführung von Technologien spielt eine zentrale Rolle beim Abbau sozialer Ungleichheiten. Technologien sollen nicht nur sicherstellen, dass alle Bürger:innen gleichermaßen von den digitalen Möglichkeiten profitieren können, sondern auch dazu beitragen, eventuelle Benachteiligungen auszugleichen. Entscheidend ist dabei, dass diese Technologien unabhängig von den sozialen Voraussetzungen der Menschen zugänglich und nutzbar sind. Dieser Ansatz zielt darauf ab, gleiche Chancen für alle zu schaffen und sicherzustellen, dass niemand aufgrund sozialer Faktoren (z.B. Armut) benachteiligt wird. Dazu gehört die Schaffung erweiterter Zugänge, etwa durch Anlaufstellen für digitale Teilhabe**,** die Bereitstellung von Endgeräten und die Vermittlung digitaler Kompetenzen zur aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
Die Schaffung eines förderlichen "sozialen Innovationsklimas": Dieses soll durch eine Kombination aus analogen und digitalen Formaten (Hackathon, Nachtschicht etc.) erreicht werden.

Diese u.ä. Veranstaltungen fördern die Interaktion zwischen den Akteur:innen innerhalb der Stadtgemeinschaft. Die dadurch entstehende offene Kommunikation erleichtert den Austausch von Ideen und die gemeinsame Lösung von Herausforderungen. Sie ermöglicht Einblicke in die konkreten Bedürfnisse der Bürger:innen sowie in die gesellschaftlichen Herausforderungen. Auf Basis dieser Erkenntnisse werden zielgerichtete Maßnahmen entwickelt. Diese dienen nicht nur der Lösung aktueller Herausforderungen, sondern tragen auch zur Etablierung einer nachhaltigen Innovationskultur bei. Besonderes Augenmerk wird auf die Förderung von „smarten" und sozialen Innovationen gelegt, die gesellschaftliche Probleme adressieren (hierbei müssen „smarte" Innovationen nicht zwangsläufig digital sein!). Auf diese Weise soll die soziale Resilienz der Region gestärkt und eine langfristige positive Wirkung erzielt werden.

Darstellung der drei strategischen Ebenen (Entwicklung während der Strategiephase Juni 2022 – Dezember 2022):

1. Inklusive Ausrichtung der Beteiligungsprozesse – **Teaminterne** sozialpädagogische Prozessbegleitung im Bereich DOS: Die Beteiligungsprozesse werden so gestaltet, dass eine breite Vielfalt an Perspektiven einbezogen wird, um sicherzustellen, dass unterschiedliche Bedürfnisse und Standpunkte angemessen und inklusiv berücksichtigt werden. Das umfasst u.a. auch die Entwicklung von Personas oder die konzeptionelle Ausarbeitung und Weiterentwicklung der digitalen Strategie.
2. **Bereichsübergreifend** (Brückenfunktion innerhalb der Stadtverwaltung): Vernetzung der sozialen Bereiche, wie Soziale Sicherung, Jugendarbeit, Stabsstelle Integration etc. mit dem Bereich DOS. Hier gilt es, mögliche Synergien zu schaffen, Workshops zu initiieren, zu Austauschrunden einzuladen, mit dem Ziel einer engen Zusammenarbeit, die die verschiedenen Bereiche miteinander verbindet, um gegebenenfalls Ressourcen zu schonen und gegenseitige nachhaltige Unterstützung zu ermöglichen. Hierbei ist die enge Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen der sozialen Fachbereiche der Stadtverwaltung von zentraler Bedeutung.
3. **Sektorenübergreifend** (Drehscheibenfunktion innerhalb der gesamten Stadtgesellschaft): Verzahnung: Umwelt, Wirtschaft, Soziales und Forschung
   Die dritte Ebene zielt darauf ab, Allianzen für nachhaltige Entwicklung zu bilden und dabei Akteur:innen zusammenzubringen, die in der Regel weniger Schnittstellen miteinander haben. Somit werden Stakeholdern, wie der Stadtverwaltung, lokale gemeinnützige Organisationen, Bildungseinrichtungen, Universitäten und Hochschulen, Technologieunternehmen und bürgerschaftliche Gruppen eine vielfältige Zusammenarbeit ermöglicht. So können etwa Unternehmen beispielsweise die Möglichkeit erhalten, sich stärker mit gesellschaftlichen Herausforderungen auseinanderzusetzen oder Start-ups frühzeitig dafür sensibilisiert werden, wie sie Aspekte der sozialen Nachhaltigkeit von Anfang an in ihr Geschäftsmodell integrieren können. Es geht im Fokus darum, die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zu fördern und zu intensivieren. Diese Partnerschaften und Netzwerke generieren nicht nur Unterstützung für das Projekt, sondern ermöglichen auch die gemeinsame Nutzung von Ressourcen und Fachwissen.

Dadurch entsteht eine synergetische Zusammenarbeit, die dazu beiträgt, das Projekt erfolgreich voranzutreiben und die soziale Nachhaltigkeit in Lübeck nachhaltig zu stärken.

Bei der Ausarbeitung geeigneter Maßnahmen steht die Vermeidung von Parallelstrukturen im Vordergrund. Eine detaillierte Analyse soll sicherstellen, ob bereits ähnliche Ansätze existieren, die potenziell durch Anpassungen, Erweiterungen oder durch eine gezielte Vernetzung mit anderen Initiativen öffentlicher Einrichtungen synergistisch genutzt werden könnten.
Die Strategie legt einen starken Fokus auf eine ganzheitliche Herangehensweise. Dabei werden technologische Lösungen, soziale Einbindung, Datenanalyse und strategische Partnerschaften miteinander verknüpft, um gezielt die soziale Nachhaltigkeit in Lübeck zu fördern. Diese integrierte Vorgehensweise ermöglicht es, verschiedene Aspekte miteinander zu verbinden und Synergien zu nutzen, um das langfristige Ziel der Stärkung der Gemeinschaft und der Verbesserung der Lebensqualität für alle Bürger:innen zu erreichen.

Für die Umsetzung in der Praxisphase (Januar 2023 – Dezember 2023) erfordert dies u.a.:

1. **Sozial gerechte digitale Transformation:**

Im Rahmen des Projekts wird eine gezielte Entwicklung oder Einführung von Technologien und Anwendungen angestrebt, die sowohl barrierefrei als auch benutzerfreundlich sind. Hierbei steht die inklusive Gestaltung im Mittelpunkt, um sicherzustellen, dass niemand ausgeschlossen wird. Dabei sollen auch Lösungen gefunden werden, wie benachteiligte Menschen an Endgeräte und eine gute Internetverbindung kommen. Indem wir diese Herausforderungen angehen, schaffen wir eine gerechtere und inklusivere Nutzung digitaler Möglichkeiten für alle Bürger:innen in Lübeck.
Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Berücksichtigung der vielfältigen Bedürfnisse von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und kulturellen Hintergründen. Dies gewährleistet, dass die Technologien und Anwendungen für alle zugänglich sind und eine möglichst barrierearme und reibungslose Nutzung ermöglichen. Die Umsetzung dieser Grundsätze trägt dazu bei, eine inklusive Umgebung zu schaffen, in der alle Bürger:innen von Lübeck gleichermaßen von den digitalen und analogen Angeboten profitieren können.

2. **Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung:**

Die Öffentlichkeitsarbeit spielt eine zentrale Rolle bei der Projektumsetzung. Hierbei geht es um die umfassende Information der Stadtgesellschaft über das Projekt und dessen Ziele. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Schaffung von Bewusstsein für die Bedeutung digitaler Teilhabe, dem Abbau von Barrieren und der Schaffung erweiterter Zugänge.
Diese Botschaften werden über verschiedene Kommunikationskanäle vermittelt, darunter politische Berichterstattung, gezielte Veranstaltungen, Arbeitsgruppen und z.B. interaktive Workshops. Durch diese vielfältigen Ansätze wird die Stadtgesellschaft aktiv in den Prozess eingebunden und mobilisiert. Dadurch entsteht eine breite Unterstützung und ein gemeinsames Verständnis für die Ziele des Projekts.

3. Datenmanagement und Analyse:

Wir streben die Entwicklung eines digitalen Sozialmonitoring-Dashboards an. Es zielt darauf ab, eine breite Palette von Daten zu erfassen, die Einblicke in soziale Ungleichheiten in Lübeck bieten. Diese Daten können verschiedene Bereiche wie Demografie, Bildung, Einkommen, Gesundheit, Zugang zu Technologie, soziale Dienste und mehr umfassen. Durch die Visualisierung und Analyse dieser Daten können Muster und Trends identifiziert werden. Diese Erkenntnisse helfen dabei, gezielte Maßnahmen zur Unterstützung benachteiligter Gruppen zu planen und umzusetzen, um mehr Chancengleichheit zu fördern.
Darüber hinaus ermöglicht das Dashboard Politik, Expert:innen und Gremienmitgliedern eine effizientere Entscheidungsfindung. Durch die Bereitstellung gezielter, schnell abrufbarer und visuell aufbereiteter Daten können Fachleute fundierte Entscheidungen treffen. Dies fördert eine zielgerichtete Herangehensweise und erleichtert die Schaffung wirksamer Unterstützungsmaßnahmen, um sozialen Ungleichheiten entgegenzuwirken.

4. Pilotprojekte und iterative Umsetzung:

Ein erfolgversprechender Ansatz ist, das Projekt mit kleineren Pilotprojekten zu initiieren, um die Wirksamkeit der entwickelten Lösungen in der Praxis zu testen. Dabei ist es entscheidend, ein detailliertes Feedback von den Nutzer:innen zu sammeln, um ein tieferes Verständnis für ihre Bedürfnisse und Perspektiven zu erhalten.
Diese iterative Vorgehensweise trägt dazu bei, mögliche Hindernisse frühzeitig zu erkennen und kreative Lösungen zu entwickeln, um sicherzustellen, dass das Projekt seine Ziele und die angestrebte Wirkung erreicht.

5. Nachhaltigkeit und Langzeitwirkung (Abschlussphase Januar 2024 – Mai 2024 und darüber hinaus):

Im Zuge der fortlaufenden Entwicklung des Social Smart City Ansatzes stehen vier Dimensionen der Nachhaltigkeit von Wirkung - nach Caspari (2004) - im Fokus:

1. **Langfristige Nutzung:** Es ist von entscheidender Bedeutung, frühzeitig zu planen, wie eine langfristige Aufrechterhaltung und Verstetigung des Projekts erreicht werden kann. Dieser Prozess sollte idealerweise etwa nach dem ersten Projektjahr in Angriff genommen werden. Ein möglicher Lösungsansatz hierfür könnte darin bestehen, Fördermittel von Stiftungen zu akquirieren. Alternativ könnte die Schaffung einer dedizierten Stelle im Bereich Digitalisierung, Organisation und Strategie in Betracht gezogen werden, die sich gezielt um die Weiterführung des Projekts kümmert. Eine weitere erfolgversprechende Herangehensweise wäre die enge Integration der definierten Projektziele in die übergeordnete Stadtentwicklungsstrategie. Dadurch könnte sichergestellt werden, dass die erzielten Erfolge und die angestrebten Veränderungen auf nachhaltige Weise in die zukünftige Ausrichtung der Hansestadt Lübeck einfließen.

2. **Reichweite der Wirkung:** Eine regelmäßige Bewertung des Projektfortschritts anhand klar definierter Ziele ist von zentraler Bedeutung. Diese Evaluierung ermöglicht nicht nur die Identifizierung von erreichten Erfolgen, sondern auch die Erkennung von Bereichen, die weiterhin Verbesserungspotenzial aufweisen. Die gewonnenen Erkenntnisse aus dieser Bewertung dienen als Grundlage, um gezielt Anpassungen vorzunehmen und die Effektivität der Maßnahmen kontinuierlich zu steigern. Nach dem Erfolg von Maßnahmen für spezifische Zielgruppen, wie etwa Menschen im fortgeschrittenen Alter, ist die Erweiterung auf weitere Zielgruppen, wie z.B. zum Abbau von Sprachbarrieren für zugewanderte Menschen oder zum Thema mentale Gesundheit vorgesehen.

3. **Systemveränderung:** Besonders wichtige Erfolge und bewährte Ansätze sollten nicht auf begrenztem Maßstab beschränkt bleiben. Vielmehr sollten erfolgreiche Ansätze erweitert und auf einer breiteren Ebene, möglicherweise in interkommunaler Zusammenarbeit, bundesweit mit Partnern oder Organisationen, skaliert werden. Dieses Vorgehen zielt darauf ab, eine nachhaltige Wirkung zu erzielen und die positiven Auswirkungen des Projekts auf die gesamte Bundesrepublik zu maximieren.

4. **Anpassungsfähigkeit:** Das dynamische Zusammenspiel zwischen sich verändernder Technologie und sich entwickelnden sozialen Bedürfnissen erfordert eine hohe Flexibilität, Offenheit und kontinuierliche Anpassungsfähigkeit für neue Ansätze und Innovationen. Nur auf diese Weise kann sichergestellt werden, dass das Projekt auch in Zukunft relevant und wirkungsvoll bleibt, um den ständigen Veränderungen gerecht zu werden.

Mit freundlichen Grüßen

Filiz Günsür
Social Smart City Managerin